

Am Contest geht's um die Wurst

Zehn Lehrlinge aus beiden Basel traten gestern im Wettbewerb an. Unter ihnen ist der «Lehrling des Jahres».

Tanja Opisa-Bangerter

Als Annina Jenzer in das erfolgreiche Traditionsunternehmen ihrer Familie einsteigt, wird die junge Auszubildende mit dem Vorurteil konfrontiert, damit den einfachsten Weg zu gehen. Nach zwei intensiven Lehrjahren misst sich die Fleischfachfrau als jüngste Teilnehmerin am Contest Tag mit ihrer Konkurrenz. Mit dem grossen Erwartungsdruck hat sie mittlerweile gelernt, umzugehen.

Eine Fachjury wählte aus den fast 50 Bewerbungen zehn Finalistinnen und Finalisten aus. Diese traten gestern Mittwoch am Contest Tag an. Ab dem 2. November können im Onlinevoting die Stimmen für die Favoriten abgegeben werden. Die grosse Preisverleihung – auch online – und damit die Kürung des Lehrling des Jahres findet am 17. November statt.

Der Wettbewerb wird vom Gewerbeverband Basel-Stadt mitorganisiert. Eine Kandidatin, die es unter die Finalisten schaffte, ist Annina Jenzer. «Ich musste mich in der Firma doppelt beweisen», erzählt sie, die lange den Berufswunsch Kindergärtnerin hegte. Schnell sei ihr klar geworden, dass sie ihre Lehre im elterlichen Betrieb absolvieren wolle. «Rund zwei Drittel der Mitarbeitenden kennen mich mein ganzes Leben lang», schwärmt sie.

Auch das Schlachten gehörte zur Lehre

Allerdings habe sie noch einige Hürden nehmen müssen. Ihr Vater Christian Jenzer, der das Familienunternehmen bereits in vierter Generation führt, habe sie je zwei Monate lang in allen Abteilungen eingesetzt. «Er war sehr stolz, wollte aber, dass ich mir absolut sicher bin», erinnert sie sich.

Es führte also auch kein Weg an der Fleis Zubereitung vorbei, fügt sie an. Und selbst mit Maske lässt sich ihr Gesichtsausdruck erahnen. Sie könne das Schlachten – wenn es den Vorschriften entspreche – mit an-



Die zehn Finalistinnen und Finalisten mussten am Contest Tag mehrere Posten bewältigen.

Bild: zvg

«Ich musste mich in der Firma doppelt beweisen.»

Annina Jenzer
Finalistin

hen, meint sie und betont: «Aber es ist nicht meins.» Sie ziehe den Kundenkontakt vor und arbeite zu 80 Prozent ihrer Ausbildung im Verkauf. «Das Catering für Anlässe zu organisieren, liegt

mir», sagt Jenzer, die mit ihrem selbstsicheren Auftreten und ihrem souveränen Auftreten um ein paar Jahre älter wirkt.

Gegen Foodwaste, für Nachhaltigkeit

Als Tochter einer Vegetarierin betont sie, dass Fleischverzehr und Nachhaltigkeit kein Widerspruch per se seien. «Sehr konsequent» werde bei Jenzers Nachhaltigkeit gelebt, sagt Jenzer, die vor einer Woche das erste Rindfleisch gegessen hat. Die Nachfrage der Schweizer Konsumenten nach Rindfleisch sei rund viermal höher als die Produktion von inländischen Anbietern. «Der Rest wird importiert», weiss Jenzer, die in ihrer Ausbildung mit Filmen von Massentierhaltung und derer grausamen Konsequenzen konfrontiert wurde. «Es gibt Kinder, denen

wöchentlich ein Filet serviert wird», betont Jenzer.

Mit erfinderischen Gemüse- und Fleischkreationen komme man dem Foodwaste entgegen, sagt die Hobbyköchin, die auch die Juroren an ihrer Lehrabschlussprüfung von ihren Kochkünsten begeistern wollte. Jeden Sonntag sei in der fünfköpfigen Familie gemeinsam gekocht worden, erinnert sie sich und legt nach: «Take-away oder McDonald's waren keine Alternative.» Bis heute verzichte die Familie darauf, auswärts Fleischgerichte zu konsumieren, sagt Jenzer.

In den Betrieben ihres Vaters werden ausschliesslich Fleisch von Tieren aus Freilandhaltung verarbeitet, betont Jenzer, die mit ihrer Familie in Coronazeiten um das Weihnachtsgeschäft zittert. Zeit fürs Gruppenfoto mit Maske und Mitbringsel.

«Smiling Inside» steht auf der Maske von Saskia Keller. Die Sanitätsinstallateurin befindet sich täglich in schwindelerregender Höhe am Gerüst des Roche-Turms. Als einzige Frau auf der Baustelle. «Mir sind die Sprüche der Kollegen egal», sagt sie. Ein 70 Kilogramm schweres Rohr drei Etagen hochzutragen, brauche Mut. Und sie sei ein Teil eines grossen Ganzen und nach Feierabend erfüllt.

Während auf dem T-Shirt von Jenzer eine Wurst mit Betriebslogo prangt, hält ihr Nachbar ein Skateboard im Arm. Der 31-jährige Stefan Gschwind schliesst in diesem Jahr seine Lehre als Detailhandelsfachmann EPZ Sportartikel ab. «Ich machte ein paar Umwege», scherzt der gelernte Informatiker. Heute wisse er, dass er im Verkauf aufblühe, sagt Gschwind.

Nachrichten

Hafen: 16 Prozent weniger Umschlag als 2019

Rückgang Das Umschlagsergebnis der Schweizerischen Rheinhäfen nach neun Monaten 2020 liegt 16 Prozent unter der Vergleichsperiode des Vorjahres. Das teilen die Rheinhäfen in einer Medienmitteilung mit. Die Covid-19-Pandemie habe im ersten und teilweise zweiten Quartal für eine «Delle» gesorgt, heisst es. Es sei aber nicht zum befürchteten Einbruch gekommen. Hauptverantwortlich für den Umschlagsrückgang sei der Import von Mineralölprodukten mit einem Minus von 17 Prozent gegenüber dem ersten Semester 2019. (bz)

Polizei sucht Baselbieter Porsche-Fahrer

Aeschengraben Zu einem Beinahezusammenstoss kam es am vergangenen Donnerstag im Aeschengraben. Ein Wagen bremsste wegen eines Rotlichts ab; der Lenker dahinter realisierte dies zu spät, wich über das Trottoir aus und verhinderte so eine Auf-fahrkollision. Gemäss Mitteilung der Basler Kantonspolizei prallte das Fahrzeug beim Ausweichen in einen Betonsockel und schob diesen acht Meter nach vorne. Die Polizei sucht nun nach dem Lenker des schwarzen Porsches Macan mit BL-Kontrollschild sowie nach weiteren Zeugen. (bz)

Der Riese ist gealtert und wird renoviert

Kannenfeldpark Der beliebte Riese im Kannenfeldpark ist in die Jahre gekommen. Die Witterung hat dem frei stehenden Kunstwerk stark zugesetzt, schreibt der Neutrale Quartierverein Kannenfeld Basel in einer Mitteilung. Der 1990 im Rahmen einer Skulpturausstellung angefertigte «lachende Riese» vom Bildhauer Markus Böhmer bedarf einer Renovation. Der Quartierverein hat nun beschlossen, eine Sanierung vorzunehmen. Die Kosten dazu betragen laut Mitteilung 20 000 Franken, die mit Hilfe von Spenden zusammen gekommen sind. Im Anschluss an die Instandsetzung soll im Frühling 2021 ein Riesenfest stattfinden. (bz)

Start-up holt Investment in der «Höhle der Löwen»

Drei Gründer investieren zusammen in die Tastatur-App.

Am Dienstagabend präsentierte das Basler Start-up Typewise seine Tastatur-App in der Fernsehshow «Höhle der Löwen Schweiz». Die Gründer konnten Anja Graf, Roland Brack und Bettina Hein für sich gewinnen. Zusammen investieren die drei Geschäftsleute einen Betrag von 300 000 Franken in das noch sehr junge Basler Unternehmen und erhalten dafür 15 Prozent der Firmenanteile.

«Unsere Freude ist sehr gross», sagte David Eberle nach dem erfolgreichen Auftritt, «die intensiven Vorbereitungen haben sich gelohnt und wir sind auch ein bisschen stolz, dass wir

erfahrene Investorinnen und Investoren von uns überzeugen konnten.» Was das Finanzierungsmodell der App angeht, zeigten sich die Löwen skeptisch, der Erfolg des Produkts hänge deshalb davon ab, wie schnell die Nutzerzahlen in die Höhe schnellten. Den Geldbetrag investieren die beiden Gründer in die technische Weiterentwicklung ihrer App und ins Marketing, wie die beiden im Interview vom Dienstag mit der bz erklärten. Ziel sei, die Nutzerzahlen möglichst rasch anzuheben zu lassen, ohne dabei deutlich mehr Mitarbeitende einstellen zu müssen. (mei)

70 Erkrankungen frühzeitig erkannt

Mithilfe des Basler Brustkrebs-Screenings können sich Frauen über 50 Jahre testen lassen.

Der Weg zum Frauenarzt bereitet oft kein Vergnügen. Vor allem dann, wenn es darum geht, die Brüste nach möglichen Knoten abtasten zu lassen. Knoten, die ein mögliches Indiz für Brustkrebs sind. Diese Krebserkrankung ist die am häufigsten verbreitete unter Frauen in der Schweiz. Knapp eine von drei Krebserkrankungen sowie einer von fünf Todesfällen in Zusammenhang mit Krebs, rühren von dieser Krankheit.

Besonders Frauen über 50 Jahre sind mit acht von insgesamt zehn Fällen betroffen. Um die Krankheit frühzeitig zu erkennen, wird Frauen empfohlen, im Alter ab 50 Jahren alle

zwei Jahre eine Mammografie durchführen zu lassen.

Seit einigen Jahren können alle in Basel-Stadt wohnhaften Frauen im Alter von 50 bis 74 Jahre dies freiwillig zu Lasten der Krankenkasse durchführen lassen. So soll eine möglichst frühe Entdeckung von Brustkrebs gewährleistet werden. Das verbessert die Heilungschancen und ermöglicht eine schonende Behandlung.

Zahl der Teilnehmenden steigt jedes Jahr

Der Kanton hat nun in seinem Bericht zur Entwicklung der Gesundheitskosten und Prämien im Kanton Basel-Stadt neue

Zahlen herausgegeben: Während sich in der Zeitspanne von 2016 bis 2018 insgesamt 9333 Frauen haben testen lassen, waren es in den beiden darauffolgenden Jahren bereits 10 310. Bei den ersten Tests waren es insgesamt 89 Frauen, bei denen Brustkrebs diagnostiziert wurde. Von den 10 310 getesteten Frauen in den Jahren 2018 bis Juli 2020 waren 73 an Brustkrebs erkrankt. Die Zahlen sollen laut Bericht provisorisch sein, da sich weitere 875 Frauen noch in Abklärung befinden.

Trotzdem zeigt sich der Kanton zuversichtlich. Einerseits weil die Teilnehmerquote seit 2014 bis zum 31. Juli dieses

Jahres auf 43 Prozent angehoben werden konnte. Und weil dank des Früherkennungsprogramms 73 Fälle rechtzeitig erkannt wurden. Auch in Zukunft soll es mit dem Programm zur systematischen Screening-Mammografie weitergehen: Mit gezielten Kommunikationsmassnahmen mit Fokus auf vulnerable Gruppen soll die Teilnahmequote in den nächsten Jahren weiter verbessert werden. Um dies erreichen zu können, wird der Einladungsbrief samt Gesundheitsfragebogen und Informationsflyer bereits jetzt in acht Sprachen versandt.

Deborah Gonzalez